

Lebensgeschichten aus Bad Neualbenreuth

Neuer Zeitzeugenfilm bewahrt Erinnerungen – Vorführung am 13. März

Bad Neualbenreuth. Zu Fuß über die Grenze und dann mit der Eisenbahn nach Eger – diese Erinnerung teilen bis heute viele ältere Bad Neualbenreuther. „Tirschenreuth hat man damals gar nicht gekannt, vor 1945 sind alle bloß nach Eger“, erinnert sich der 89-jährige Werner Altnöder an seine Kindheit, als er sogar zeitweise den Kindergarten bei Maria Loreto auf der böhmischen Seite besuchte. Im einstigen Fraisch-Gebiet waren die Verbindungen zwischen Bayern und Böhmen seit jeher noch enger als anderswo. Wie sich das Leben dort innerhalb von fast 100 Jahren verändert hat, zeigt ein neuer Film, der am Mittwoch, den 13. März erstmals in Bad Neualbenreuth zu sehen ist.

Der ca. einstündige Film läuft um 14 Uhr im Gasthaus Tillenblick und lässt insgesamt sechs Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus Bad Neualbenreuth und Umgebung zu Wort kommen. Neben dem früheren Lebensmittelhändler Werner Altnöder stand mit Erna Franz auch die älteste Einwohnerin der Gemeinde vor der Kamera. Die 96-Jährige wuchs als Gastwirtstochter in Neumugl in der Tschechoslowakei auf: „Wir hatten ein ganz gutes Bier, darum kamen oft auch Leute aus Neualbenreuth zu uns.“ 1946 wurde sie mit ihrer Familie ins Allgäu vertrieben. Als Erna Franz nach ihrer Hochzeit auf der Troglauer Mühle bei Schachten eine neue Heimat fand, war sie zwar wieder in der Nähe des Ortes, in dem sie aufgewachsen war. Einen Besuch in Altmugl machte der „Eiserne Vorhang“ aber 40 Jahre lang unmöglich. Heute steht von dem Ort, der über 100 Einwohner und sogar eine eigene Schule hatte, kein Haus mehr.

Feldarbeit mit den Pferden

Interviewt wurden für das Projekt außerdem der Landwirt Josef Rosner (87), der sich neben vielen anderen Begebenheiten noch lebhaft an den Einmarsch der US-Armee in Neualbenreuth erinnert. Mit Anna Rustler (89) und Agnes Schöner (83) kommen zwei Damen zu Wort, die in der Umgebung von Neualbenreuth groß geworden sind. Während Agnes Schöner eine unbeschwerte Jugend auf den Ernestgrüner „Häuseln“ erlebte, stammt Anna Rustler von der Einöde Beckerhof. Sie weiß noch von der Feld- und Waldarbeit mit Pferden zu berichten: „Das war viel schöner als später mit den Maschinen.“ Karl Schneider (86) schließlich wuchs in Lohhäuser auf, ebenfalls auf der böhmischen Seite. Nach der Vertreibung aus der Tschechoslowakei gelangte er mit seiner Familie nach Schachten. Von 1947 bis 1950 lebte er mit seinem Großonkel und seiner Großmutter in einer Waldhütte zwischen Wernersreuth und Rosall – unter abenteuerlichen Bedingungen, zumindest nach heutigen Maßstäben.

Entstanden ist das Projekt „Zeitzeugen an der deutsch-tschechischen Grenze erinnern sich“ als Kooperation des Heimatverbandes der Marienbader Stadt und Land e. V. und der Gemeinde Bad Neualbenreuth. Quartiersmanagerin Beate Ott und die Kulturwissenschaftlerin Annette Kraus haben die Videos im Herbst 2023 in Bad Neualbenreuth und Umgebung aufgenommen. Aus den jeweils zweistündigen Interviews ist nun der Film entstanden. Das Projekt wurde vom Bundesprogramm „Demokratie leben in der Mitte Europas“ gefördert. Nach der Vorführung sollen die Videoaufnahmen in die Grenzlandheimatstuben im ersten Stock der Gästeinfo einfließen. Die Ausstellung des Heimatverbandes der Marienbader wird in nächster Zeit einer umfassenden Überarbeitung unterzogen.

Die Befragten, die im Video zu sehen sind, wurden zwischen 1927 und 1941 geboren. Alle haben sie im Laufe ihres Lebens mehrfache Umbrüche erlebt und die Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte unmittelbar erfahren: Vom Wandel der politischen Regime rund um den Tillenberg über die Kriegs- und Nachkriegszeit, die Vertreibung der Sudetendeutschen bis hin zum zunehmenden Wohlstand der Wirtschaftswunderjahre und später zur Grenzöffnung 1989. Mit großer Offenheit teilten die Zeitzeugen ihre Erinnerungen an ihre Kindheit und ihren persönlichen Werdegang. Auch gesellschaftliche Veränderungen haben sich eingepreßt, etwa die früher unangetastete Macht von Autoritäten wie Lehrern und Pfarrern. „Was die geprügelt haben, das war furchtbar“, erinnert sich Josef Rosner. Positiv haften geblieben von früher ist das lebendige Dorfleben mit vielen Geschäften, Handwerkern und Gasthäusern direkt vor Ort. „Wir hatten mal zehn Wirtshäuser in Neualbenreuth.“



Beate Ott und Werner Altnöder bei den Filmaufnahmen im September 2023
im Sengerhof
Foto: Annette Kraus



Werner Altnöder vor der Kamera, September 2023
Foto: Annette Kraus



Postkarte von Neumugl, vor 1945
Das „Gasthaus Rustler“ unten links war Erna Franz`Elternhaus. Neumugl wurde nach der Vertreibung der Sudetendeutschen vollständig zerstört.

Quelle: Sammlung Oswald Jäger